

# VILLA SCHULZ

FAMILIENWOHNSITZ WIRD ZUM STIFTUNGSSITZ - VON ECKER ARCHITEKTEN, HEIDELBERG



Aus der dunklen Eingangshalle wurde dank hellen Anstrichen, Spiegeln und leichter Möblierung ein luftiges Entrée. • The dark hall was transformed into an airy entrée thanks to light paintwork, mirrors and delicate furnishings.

**Nicht vielen großbürgerlichen Villen aus dem 18. Jahrhundert ist dieses Schicksal beschieden. Nach wechselvoller Geschichte und zahlreichen unterschiedlichen Nutzungen konnte der imposante Bau in Amorbach mittels akribischer Analyse, sensibler Eingriffe und einem eleganten Farb- und Materialkonzept erfolgreich in die Gegenwart überführt werden. Ecker Architekten aus Heidelberg ist es gelungen, aus jahrzehntelang gewachsenem Patchwork einen überraschend elegant-funktionalen Stiftungssitz mit Stipendiatenzimmern zu schaffen.**

**Not many bourgeois villas from the eighteenth century have enjoyed such a fortunate fate. After a chequered history and numerous different uses, the imposing building in Amorbach was successfully transferred to the present by means of meticulous analysis, sensitive interventions and a sophisticated colour and material concept. Ecker Architekten from Heidelberg succeeded in transforming a patchwork that had evolved over decades into a surprisingly elegant and functional headquarters of a foundation with rooms for scholarship holders.**



Schlichter Luxus: Kassettendecke und Treppengeländer in Gold • Understated luxury: coffered banisters

von • by Christina Gräwe, Berlin

**V**illa Beyer, Villa Derfflinger, Villa Schulz – die drei Namen zeichnen die knapp 115 Jahre währende Geschichte des imposanten Baus im kleinen Amorbach im Odenwald nach. Das Industriellenpaar Joseph und Frida Bayer ließ ihn 1907/08 auf einem rund 5.000 Quadratmeter großen Grundstück in Hanglage als Wohnhaus nach Plänen des Frankfurter Architekten Max Seckbach (1866-1922) errichten. Mit insgesamt 350 Quadratmetern Fläche über drei Etagen war es für eine vierköpfige Familie üppig bemessen – und zugleich gut genutzt, denn es war ein offenes Haus mit fünf Gästezimmern im Dachgeschoss und großzügigem Weinkeller. Das nächste Kapitel begann 1926 mit dem Verkauf des Anwesens an das Fürstenhaus zu Leiningen; es folgten eine umfassende Renovierung und die Namensänderung in Villa Derfflinger. Die Fürstenfamilie zog 1939 wieder aus, blieb aber noch bis 1945 Besitzerin und stellte das Haus ab 1940 als Unterkunft für die Umsiedelung sogenannter Reichs- und Volksdeutscher aus Osteuropa zur Verfügung. Ab 1945 pachtete ein Orden das Gebäude, richtete eines der ersten Altenheime im Landkreis ein und betrieb es über 30 Jahre lang. Dann stand das Haus leer, bis es 1977 das Fabrikantenehepaar Joachim Schulz und Susanne Evert-Schulz kauften und zu einem privaten Wohnsitz umwidmeten. Passend zum Hauptgebäude erweiterten sie 1991 das Ensemble um ein historisierendes Nebengebäude als Garage. Nachdem 2015 auch Susanne Evert-Schulz verstorben war, ging der Besitz an die von ihr gegründete Joachim- und Susanne-Schulz-Stiftung über, die zu den größten privaten Stiftungen Deutschlands zählt und sich im Gemeinwesen, in der Kunst, Wissenschaft und Bildung engagiert.

## Facettenreiche Aufgabe vor bewegter Gebäudegeschichte

Die Villa zeigt noch heute einen Stilmix aus später Gründerzeit, Jugendstil und historisierenden Elementen. Aus ihrem nahezu quadratischen Grundriss wachsen Erker, Gauben und ein Treppenturm. Auf der Gartenseite weisen eine Terrasse, eine Loggia und obenauf ein Balkon Richtung Tal. Dennoch ist es ein ruhiger Bau, was auch an der Kombination aus tief gezogenem Mansard- und Walmdach liegt, das sich wie eine schützende Haube über das Volumen breitet. Regionaler Buntsandstein und hell verputzte Ziegelflächen prägen die äußere Gestalt. Mit der Wiedereröffnung im Oktober 2021 wurde die Villa Schulz offiziell ihrer aktuellen Bestimmung zugeführt. Voraus gingen drei Jahre akribischer Bestandsanalyse, sensibler Sanierungs-, Restaurierungs- und Umbauarbeiten sowie die neue Möblierung durch Ecker Architekten. Auch die augenzwinkernd „Kutscherhaus“ genannte Garage wurde in die inhaltliche und gestalterische Neuausrichtung einbezogen.

**Entwurf** • Design Ecker Architekten, Heidelberg  
**Bauherr** • Client Stiftung Schulz, Neudorfer Straße 2, Amorbach  
**Standort** • Location Neudorfer Straße 2, Amorbach  
**Nutzfläche** • Floor space 620 m<sup>2</sup>  
**Fotos** • Photos Brigida González, Stuttgart  
**Mehr Infos auf Seite** • More infos on page 134



Foto: Thilo Ross



Möbel der Wiener Werkstätten bereichern die Gartenräume. • Wiener Werkstätte furniture enriches the rooms.

Das Schüler-Forschungslabor, das dort einzieht, wird aber seinen endgültigen Ausbau durch ein ortsansässiges Büro erfahren. Eine kleinteilige und facettenreiche Aufgabe vor dem Hintergrund einer bewegten Gebäudegeschichte also. Eine Gratwanderung auch zwischen dem Wunsch, dem Geist des Hauses gerecht zu werden, zugleich eine helle, willkommen heißende Atmosphäre zu schaffen und dabei die vielfältigen funktionalen Aspekte nicht aus den Augen zu verlieren. Oder, anders formuliert: Aus dem jahrzehntelang gewachsenen Patchwork sollte ein durchgängig stimmiges Bild hervorgehen, mit der Anmutung, es sei von Beginn an dem Haus eingeschrieben gewesen: eine Neuerung, die dies aber nicht plakativ vorführt. Diese Haltung ist schon außen ablesbar.

## Ordende Eingriffe tun gut und wirken selbstverständlich

An der Geometrie des Gebäudes hat sich auf den ersten Blick nichts geändert; dass die durch die Vergrößerung der Fenster geöffnete Sockelzone zur besseren Belichtung der ehemaligen Kellerräume zunächst gar nicht auffällt, sehen die Architekten als Bestätigung ihrer Arbeit. Außerdem ist durch die Maßnahme aus dem Keller- ein Gartengeschoss geworden, das zunächst für Gäste vorgesehen war, noch während des Planungsprozesses aber zu flexibel nutzbaren Ausstellungsflächen umgewidmet wurde. Die Vorfahrt wurde mit Basaltkopfstein neu gepflastert, in dem weitläufigen Garten die Bepflanzung so weit ausgedünnt, dass alte Bäume erneut Wirkung entfalten und die Blicke wieder frei in die schöne Landschaft schweifen können. Außerdem gibt es verschiedene Sitzgruppen für die Besucher und Stipendiaten, die hier ebenfalls Einzug halten werden. Die halbrunde Terrasse im Gartengeschoss wurde erweitert und ist schon jetzt ein begehrter Aufenthaltsort. Innen fand das Architektenteam um Dea Ecker und Robert Piotrowski ein Sammelurium unterschiedlichster Möblierungen, Einrichtungsdetails und Accessoires vor: die Hinterlassenschaften von 37 Jahren Leben in ein und demselben Haus. Der Gesamtcharakter war gediegen, die 40 Quadratmeter umfassende Eingangshalle mit feierlicher Treppe ins erste Obergeschoss von dunklem Holz, einem barockisierenden Kamin, goldgemusterten Tapeten, darauf eine Vielzahl von Kunstwerken unterschiedlichster Qualität, bestimmt. Überspannt wurde dieser Repräsentationsraum von einer dunklen Kassettendecke mit ausgemalten Feldern. Ähnlich schwer und überfüllt wirkten die gartenseitigen Wohn- und Essräume. Draußen wie drinnen gilt: Die ordnenden Eingriffe tun dem Haus so gut, dass sie sofort als ganz selbstverständlich akzeptiert sind. Es sind teils einfach-raffinierte Ideen, wie ein Spiegel über der eigentlich zu kleinen Tür zwischen Vestibül und



Komfortable Stipendiatenzimmer im Dachgeschoss • Comfortable scholarship rooms in the attic



Verschiedene Weißtöne ersetzen wirkungsvoll braune Anstriche. • Shades of white replace brown paintwork.



Eingebaute Original-Sitzgruppe unter Rundbogenfenster • Built-in original seating beneath round-arched window



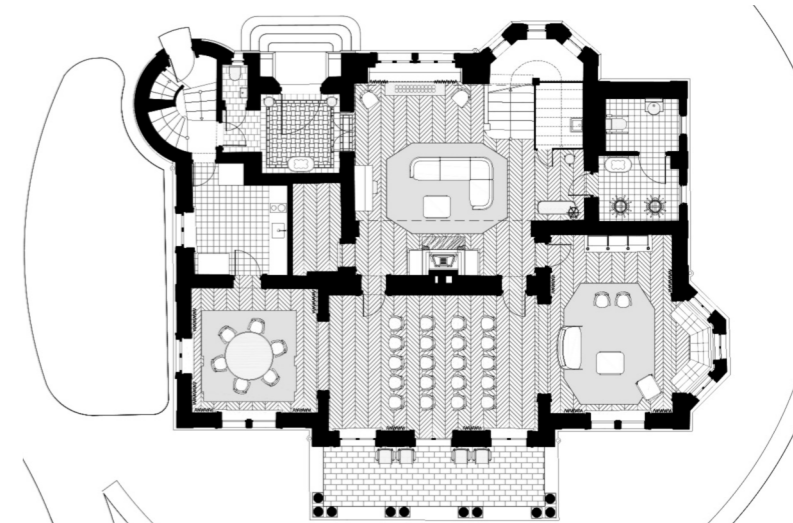
Schlicht und elegant zugleich: die Bäder im Dachgeschoss • Both plain and elegant: bathrooms in the attic



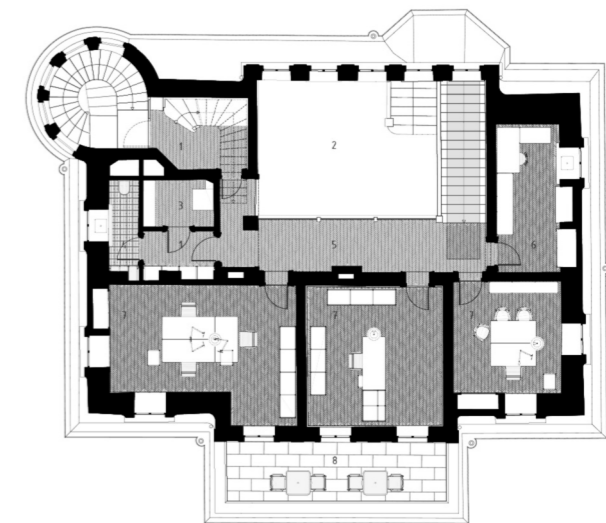
Der repräsentative Haupteingang in neuem Glanz • The prestigious main entrance shines in new splendour



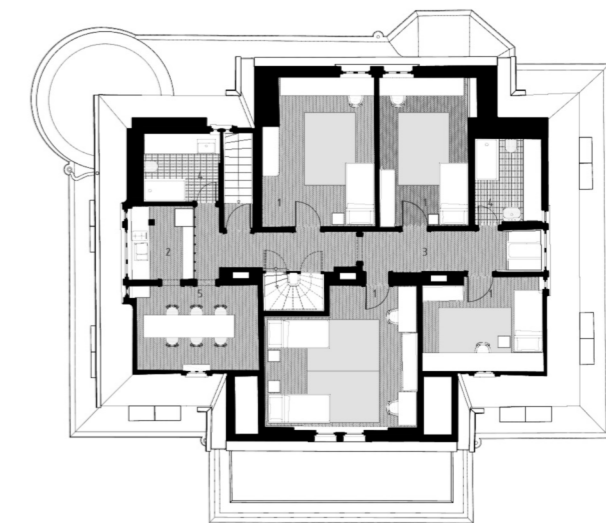
Lageplan • Site view



Grundriss Erdgeschoss: Veranstaltungsräume • Ground floor plan: Event rooms



Grundriss Obergeschoss: Büroräume der Stiftung • Upper floor plan: Offices of the Foundation



Grundriss Dachgeschoss: Räume für Stipendiaten • Attic floor plan: Rooms for Scholarship holders

Foyer, der nun optisch für die richtige Proportion sorgt. Gartenseitig war ein größerer Eingriff notwendig: Die Herstellung der Achssymmetrie der drei Gartenräume schafft nun ein stimmiges Raumkontinuum, ist bei Bedarf durch matt glänzende, gelbgrüne Vorhänge aber auch dreigeteilt nutzbar. Das Schokoladenbraun des üppig geschnitzten Treppengeländers und der Holzdecke im Foyer ist fein abgestuften hellen Tönen gewichen; jetzt verkraftet der hohe Raum sogar sehr gut die golden ausgemalten Kassetten an der Decke. Der schwere Kamin wurde mit einer marmorgefassten, dennoch ganz schlichten Variante, das Zuviel der Möblierung durch eine elegante Sitzgruppe im Stil der Wiener Werkstätten der 1920er-Jahre ersetzt. Die Treppe hinauf steigt man auf einem schwarz-weißen, grafisch gemusterten Teppich. Die Verwandlung gilt auch für die vollständig neu möblierten Gartenräume, wo die Oberflächen alle anstelle dunkler Vertäfelungen und bunt ausgemalter Decken helle Verkleidungen, Stuckapplikationen und Anstriche erhalten haben. Insgesamt bewegt man sich nun in einem lichten, Art-déco-inspirierten Ambiente.

### Schlichte Eleganz beherrscht die oberen Geschosse

Im ersten Obergeschoss geht es bei aller Wertigkeit der Ausstattung etwas prosaischer zu, denn hier liegen die Büroräume der Stiftung. Im obersten Stockwerk sind vier Stipendiatenzimmer entstanden, für die zukünftigen Nutzer wurde eine kleine Küche neu hinzugefügt. Auch hier oben ist alles hell, die Bäder sind mit kleinteiligen weißen Bauhausfliesen und geschmackvollen Waschtischen schlicht und zugleich elegant ausgestattet, und um den Plausch in der kleinen, eingebauten Sitzgruppe unter einem der Rundbogenfenster beneidet man die temporären Bewohner schon vor ihrem Einzug.

Villa Beyer, Villa Derfflinger, Villa Schulz – the three names trace the almost 115-year history of the imposing building in the small town of Amorbach. The industrialist couple Joseph and Frida Bayer had the 350-square-metre residence built in 1907/08 by architect Max Seckbach. In 1926, the property was sold to the Princely House of Leiningen; extensive renovation and the change of name to Villa Derfflinger followed. The family moved out in 1939, but made the house available as accommodation for resettled ethnic Germans from Eastern Europe until 1945. Then, a religious order leased the building, using it as an old people's homes for over 30 years. In 1977, industrialist couple Joachim Schulz and Susanne Evert-Schulz bought the villa and converted it into a private residence. Eventually, the property passed to the Joachim and Susanne Schulz Foundation in 2015, one of the largest private foundations in Germany.

### Multifaceted task in the face of an eventful building history

The villa still shows a mix of styles from the late Wilhelminian period, Art Nouveau and historicising elements. Nevertheless, it is a calm building, which is also due to the combination of a mansard roof and a hipped roof. Regional red sandstone and light-coloured plastered brick surfaces characterise the exterior. In October 2021, Villa Schulz was officially rededicated to its current purpose. This was preceded by three years of meticulous inventory analysis, sensitive refurbishment, restoration and conversion work by Ecker Architekten – a balancing act between the desire to do justice to the spirit of the building, while at the same time creating a welcoming atmosphere and not losing sight of the many functional aspects. A coherent appearance was to emerge, with the impression that

it had been inscribed in the house from the very beginning. At first glance, nothing has changed in the building's geometry; the base zone, which has been opened up by enlarging the windows, is not noticeable at first. The measure has turned the basement into a garden level, which is now used as a flexible exhibition space. Inside, the architects headed by Dea Ecker and Robert Piotrowski found a smorgasbord of different furnishings, interior details and accessories. The overall character was sedate but cluttered. The spacious entrance hall with a grand stairway was dominated by dark wood, a baroque fireplace and gold-patterned wallpaper. The dark brown banister and the wooden coffered ceiling were painted in light hues; now the high room even tolerates the golden painted coffers on the ceiling. The heavy fireplace has been replaced with a marble-framed, yet plain version, and the excessive furniture made way for elegant seating in the style of the Wiener Werkstätte of the 1920s. The garden side required a major intervention: creating the axial symmetry of the three garden rooms brings about a coherent room continuum, which can also be separated by means of yellow-green curtains. The rooms have all been finished with light panelling, stucco applications and brightly painted ceilings. The overall impression is that of an Art Deco-inspired ambience.

### Understated elegance dominates the upper floors

Despite the high-quality furnishings, the first floor is a little more prosaic, as it houses the foundation's offices. Four rooms for scholarship holders have been created on top floor, and a kitchen has been added for future users. Here, too, everything is bright, the bathrooms are simple yet elegant with white Bauhaus tiles and tasteful washbasins.